

Neuer Pamuk-Roman: Die Liebe sammeln

Nobelpreisträger Orhan Pamuk präsentierte als „Dichter zu Gast“ in Salzburg erstmals öffentlich Ausschnitte aus dem Roman „Das Museum der Unschuld“.

BERNHARD FLIEHER

SALZBURG (SN). Orhan Pamuk sammelt. Aber keineswegs sei er einer von den klassischen Sammlern. Deren Haupteigenschaft bestehe ja darin, nichts wieder hergeben zu können. „Mit Büchern ist es etwa so: Ich lese sie – und dann gebe ich die Bücher wieder weg, gebe sie weiter“, sagt der Literatur-Nobelpreisträger von 2006. Er sammelt Bilder – im Kopf. Eine visueller Mensch sei er, einer der Bilder sammle und sie zum Scheiben nutze. Ein sehender Schreiber.

Damit steht er im Gegensatz zum Helden seines neuen Romans „Das Museum der Unschuld“. Keman sammelt wie wild, ja er stiehlt sogar. Und zwar alles, was er in Beziehung mit der von ihm angebeteten Fusün bringen kann.

Am Donnerstag erzählte der 56-jährige Orhan Pamuk, heuer „Dichter zu Gast“ bei den Salzburger Festspielen, in der Felsenreitschule erstmals öffentlich über seinen Roman. Deutsche Passagen wurden von Helmuth Lohner gelesen.

Sechs Jahre arbeitete er an „Das Museum der Unschuld“. Es ist der erste Roman nach der Verleihung

des Nobelpreises und nach der Veröffentlichung des viel diskutierten Romans „Schnee“ (türkisch „Kar“, erschienen 2002; deutsche Fassung: 2005). Nur „Istanbul – Erinnerungen an eine Stadt“ und die Essayammlung „Der Blick aus meinem Fenster“ erschienen in der Zwischenzeit.

Der sammelnde Verliebte, der „besessene Sonderling“ Keman, verliebt sich in Fusün. Er stammt aus der Oberschicht, sie aus einer mittelständischen Familie. Er lässt sich mit einem 56er Chevi vorfahren. Sie arbeitet in einer kleinen Boutique. Sie kennen sich von klein auf.

Die Liebe der beiden wird auf Keman's Seite zur Besessenheit. Pamuk zeigt in den Erinnerungen Keman's, die etwa die Jahre 1975 bis 1985 umfassen und die uns Keman als Ich-Erzähler mitteilt, ein Gesellschaftsbild zwischen türkischer Tradition und westlichen Einflüssen. Die Leidenschaft zum Fernsehen („Nur ein Programm, und das war von der Regierung kontrolliert“) taucht auf, aber auch die schwierig zu überwindenden Grenzen zwischen den Klassen. Pamuk schöpft dabei an Erinnerungen aus dem eigenen Leben und er tut es mit viel Ironie.

Erzählt wird eine große Liebesgeschichte, allerdings nicht direkt im Geschehen, sondern mit der Distanz von Jahren. Es gehe ihm nicht so sehr darum, „den Wahnsinn“ zu zeigen, in den uns Liebe ganz unmittelbar stürzen kann. Pamuk lotet vielmehr verschiedene Aspekte dieses Gefühl aus, das wir der Einfachheit halber Liebe nennen und das uns doch in unzählbaren Varianten begegnet. Schauplatz ist Istanbul, Pamuks Geburtsort. Das bietet ihm die Möglichkeit, „seine“ Stadt in einer Phase des epochalen Wandels einzubeziehen. In diesen Jahren begann der dramatische Weg der Grenzstadt und seiner Gesellschaft zwischen Orient und Okzident hin zur Moderne.

Erscheinen wird der Roman „Das Museum der Unschuld“ Anfang September in türkischer Sprache. Am 11. September wird das Buch – als erste fremdsprachige Ausgabe – auch in Deutsch erscheinen.

ORHAN PAMUK Das Museum der Unschuld



ROMAN
HANSER

Erscheint im September im Hanser Verlag: Orhan Pamuks neuer Roman „Das Museum der Unschuld“. Bild: SN/HANSER